

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 24 (1941)
Heft: 6

Nachruf: Theodor, Tobler
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Also nochmals, wie es im «Volksrecht» vom 18. April heisst: «Was uns nützt, ist die Vermehrung der Qualität unseres Nachwuchses. Nicht darin, dass die Zahl der kinderreichen Familien gefördert wird, liegt das Heil der Bevölkerungspolitik... Vertrauen in eine bessere Zukunft, in eine Weltordnung ohne Krieg, wo der Ertrag der Arbeit dem Arbeitnehmer weit mehr zukommt und der Arbeiter seinem Lebensabend sorgenloser entgegensehen kann, sind Voraussetzungen für eine gesunde Bevölkerungspolitik».

In der jetzigen, schrecklichen Kriegszeit sagen sich eben viele verantwortungsbewusste Eheleute: «Können wir es verantworten, Kinder in die Welt zu stellen, die vielleicht bald der Kriegsfurie zum Opfer fallen oder doch keine Aussicht auf ein menschenwürdiges Dasein haben? Unser Land ist schon überbevölkert und zehntausende von Schweizern, die früher auswärts lebten, mussten heimkehren und fanden keine Beschäftigung. Und da schreien die Vermehrungsfanatiker: «Setzt mehr Kinder in die Welt!» — ist das sozial gedacht?

Z.

Vermischtes.

Das Totalitätsprinzip in Frankreich.

Unter diesem Titel lesen wir in der «Arbeiter Zeitung» (Basel), Nr. 29, vom 4. Februar a. c. unter anderem Folgendes:

«Wir haben früher einmal gesagt, dass die Kirche den Krieg gewonnen hat, den man das französische Volk verlieren liess. Als einen Beweis dafür zitierten wir die Verfügungen, die den Abbau der Laienschule zum Zweck haben und dem Lehrpersonal die Verpflichtung auferlegen, den Kindern neben den Pflichten gegenüber dem Staat auch die Pflichten gegenüber dem lieben Gott zu lehren.

Nach der Einführung der Laienschule in Frankreich hat die katholische Kirche sogenannte freie Schulen eingerichtet. Die Unterstützung dieser religiösen Schulen wurde den Departements und Gemeinden durch Gesetz verboten. Und wenn je einmal ein Departement oder eine Gemeinde irgendwelche Subvention für eine solche Schule oder ihre Schüler bewilligte, wurde sie durch den Conseil d'Etat gestrichen. Die Gesetzgebung ging von dem Standpunkt aus, dass keine Notwendigkeit für derartige Schulen bestehe, da die öffentlichen Schulen allen Ansprüchen gerecht werden und alle Ueberzeugungen achten.

Ein seit einiger Zeit angekündigtes und nun erschienenenes Dekret macht diesem Zustand ein Ende. Departements und Gemeinden können sich nun an den Heizungs-, Beleuchtungs- und anderen Ausgaben der freien Schulen beteiligen. Sie können auch Subventionen für die Schulkantinen und ähnliche Einrichtungen dieser freien Schulen bewilligen und ihren Schülern die Lehr- und Lehrmittel liefern wie in den anderen Schulen.

So vollzieht sich Schritt für Schritt der Uebergang von der Französischen Republik zum Französischen Staat. Jw.»

Es ist für den Katholizismus bezeichnend, wie er sich die französische Niederlage, die Niedergeschlagenheit und Konsternation des Volkes, auszubeuten versteht. Gleich einem Aasgeier stürzt er sich auf das geschlagene Volk und macht in seinem Berufe, in Leichenverwertung. Was ihm das gesunde Frankreich nicht gewährte, das muss ihm jetzt das kranke zugestehen. Im Grossen will der Katholizismus demonstrieren, dass die Not beten lehrt. Die Kirche, so scheint es für den Moment, hat den Krieg gewonnen.

Gemach, gemach! Die Siege der Pfaffen sind nicht die letzten Siege. Frankreich erholt sich langsam aus seiner Niedergeschlagenheit, aus seiner Hoffnungslosigkeit; es erkennt, dass die Zeit nicht stillesteht, dass es wieder vor- und aufwärtsgehen muss. Nicht die Leichenbitterstimmung um die Kirche kann das französische Volk aufwärts führen. Es kommt wieder Leben in das Volk und wenn dieses Leben wieder einmal richtig pulst, dann wird es der Kirche das «edle» Ränkespiel heimzahlen. Das Rad der Zeit geht vorwärts und wird auch die Kirche eines Tages hinter sich lassen. P.

Theorie!

Wer Zins nimmt, soll aus der Kirche ausgestossen werden und nur nach strengster Busse und mit grösster Vorsicht wieder aufgenommen werden. Einem Zinsnehmer, der ohne Besserung stirbt, soll das christliche Begräbnis verweigert werden.

Kraft seiner unfehlbaren Lehrgewalt, Innocenz II. auf dem 2. Lateran-Konzil.

Theodor Tobler.

Sonntag, den 4. Mai 1941 verstarb in Bern im Alter von noch nicht ganz 66 Jahren unser langjähriger, treuer Gesinnungsfreund Theodor Tobler nach langer, schwerer Krankheit. Mit Theodor Tobler ist ein Mensch dahingegangen, der mit seltener Arbeitsfreudigkeit, mit Willensstärke und Unbeugsamkeit, mit Weitsicht und Tatendrang, mit hellem Geist und einem guten Herzen in reichem Masse ausgestattet war. Aus einer appenzellischen Kleinbauernfamilie entsprossen hatte sein Vater sich dem Zuckerbäckerberuf zugewandt, in dem auch unser Theodor Tobler sich zuerst betätigte und die treibende Kraft wurde. Kaum 24 Jahre alt gründete er unter Mitwirkung eines kapitalkräftigen Mitarbeiters die Berner Schokoladefabrik Tobler & Co., die zwei Jahre später in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Franken Aktienkapital umgewandelt und in der Folge in raschem Aufstieg zu dem Weltunternehmen wurde, das durch den Namen der Tobler-Chocolate in vielen Ländern unseres Erdballs von dem tatkräftigen Industriepionier Tobler auf vorteilhafteste Weise Zeugnis ablegte. Von der Grösse des Unternehmens der Schokoladefabrik Tobler erhält man einen Begriff, wenn man hört, dass die Cacaobohne in Afrika direkt eingekauft, die Milch in Schwarzenburg in eigener Milchsiederei verarbeitet und in eigener Holzsägerei für Holzwolle und Kisten gesorgt wurde, dass in einer angeschlossenen Buchdruckerei, der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen, der bedeutende Bedarf an Packungs- und Reklamematerial gedruckt und durch Agenturen und Tochtergesellschaften, durch Beteiligung an Geschäften der Chocolatebranche im Inland wie in Italien, Frankreich, Belgien, England und den Vereinigten Staaten die Firma Tobler A.-G. weiteste Wirkungsgebiete fand. Bedeutendes leistete die Firma unter Theodor Toblers Leitung auch in sozialpolitischer Hinsicht. «Neben den gewohnten Institutionen wie Kranken- und Hilfskasse, Kantine, Wöchnerinnenhilfe, Ferienheim und anderem entstand die grosse Stiftung mit einer einmaligen Zuwendung von einer Million Franken und erfolgte die Gründung einer grossgedachten Eigenheimunternehmung in Bümpliz.»

Mit seinem unermüdlichen Tatendrang verband sich bei Theodor Tobler eine stark ausgeprägte Selbstherrlichkeit, die naturgemäss aus seinen grossen Erfolgen sich ergeben musste, die ihm aber auch zum Verhängnis wurde. Nahe den sechzig verlor er die Leitung des grossen Unternehmens, das eine heftige Krise erschütterte (1935); aber er gab den Mut nicht auf. Mit seinem ältesten Sohne übernahm er ein Zuckerwarengeschäft, löste das Typonunternehmen für Photopapiere von der Polygraphischen Gesellschaft los und baute es völlig neu auf. Von seiner ausserordentlichen Arbeitskraft und Energie zeugt es, dass er wenige Wochen vor seinem Tode noch mit Aufbietung aller Kräfte sich im Geschäft einfand.

Ein guter Gatte, ein fürsorglicher Vater, ein Mann von ausgeprägt sozialer Gesinnung und tiefem Familiensinne, ein tüchtiger Bürger und für das Wohlergehen seiner Mitbürger besorgter Industrieller und Kaufmann ist mit Theodor Tobler uns verloren gegangen. Aber das ist noch lange nicht alles. Sein lebhaftes Temperament, sein geistiges Interesse liess ihn schon in jüngsten Jahren sich der Freimaurerorganisation anschliessen, deren höchste Würden er bekleidete und der er über 40 Jahre angehörte.

Er war auch einer der Unseren. Als 48jähriger Mann schloss er sich der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz an und war bei uns ein stets gern gesehener Gesinnungsfreund. Nicht dass er bei uns eine besondere Rolle gespielt hätte, aber er war mit Leib und Seele Freidenker. Ein bescheidener Mensch, der

es nicht liebte, dass man ihn als Direktor ansprach, war er stets opferbereit und interessierte er sich stets lebhaft um den Fortschritt der Freidenkerbewegung. Schon dass dieser bedeutende Mann und Bürger sich unserer Freidenkerbewegung anschloss, war für die Bewegung ein wertvoller Gewinn.

Wenn ihm auch ein Pfarrer der protestantischen Kirche die Trauerrede hielt, so verstehen wir dies doch, da dieser ein persönlicher Freund und Freimaurer-Bruder des Verewigten war. Die mit Wärme und Schlichtheit gehaltene Trauerrede vermied es übrigens, allzu weitgehend mit den abgenutzten theologischen Phrasen und Dogmen zu fechten, wofür wir alles Verständnis hatten. Es wurde immer noch mehr als genug davon geboten. Aber von einem «Theologen» ist nichts anderes zu erwarten.

An der überaus zahlreich besuchten Trauerfeier sprachen neben dem Pfarrherren ein Vertreter der Typon-A.-G. und ein solcher des bernischen Handels- und Industrievereins, dessen Vorstandsmitglied Gfr. Tobler war.

In kurzen Worten entbot Gfr. Akert dem verstorbenen Gfr. Theodor Tobler den letzten Gruss der Freigeistigen Vereinigung und dankte ihm für seine langjährige, treue Mitgliedschaft und für alles, was er uns Freidenkern gewesen ist.

Die kurze Feststellung der 20jährigen Mitgliedschaft des Gfr. Tobler bei der Freigeistigen Vereinigung wirkte wie eine kalte Dusche auf die religiösen Phrasen und das variationsreiche «Unser Vater» des in diesem Falle etwas deplacierten Pfarrherrn. A.

Korrektur.

Im Artikel «Bibelprophetie und Gegenwartsgeschehen» (No. 5, vom 1. Mai) hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Auf Seite 39 muss es von der 19. Zeile an heissen: So liessen sich Seiten füllen mit Beispielen die zeigen, wie sich die verschiedenen Autoren widersprechen, wie sie naturwissenschaftlichen Unsinn (Hase und Kaninchen seien Wiederkäufer, es sei drei Tage lang «Abend und Morgen» geworden und es seien grüne Pflanzen gewachsen, ohne dass eine Sonne existierte, der Himmel sei eine feste Wand mit Fenstern, die sich beim Regen öffnen usw.) behaupten, wie sie zum Teil die Unmoral fördern etc. Und was die Prophezeiungen für die Zukunft betrifft, so weist die theologische Wissenschaft nach, dass diese sich auf Ereignisse jener alten Zeiten beziehen und nicht auf solche der heutigen Gegenwart, etc.

Wir bitten unsere Leser, von dieser Korrektur, resp. Ergänzung, Notiz zu nehmen zu wollen.

Billige populär-wissenschaftliche Literatur!

Wir machen die Leser des «Freidenker» darauf aufmerksam, dass wir noch über eine grössere Anzahl gebundener Urania-Bändchen verfügen, die wir zu billigem Preise abgeben, nämlich das Bändchen zu 50 Rappen (plus Porto).

Es betrifft nachgenannte 7 Bändchen:

Kanitz, Otto F.: Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft.

Lowitsch, A.: Energie-Planwirtschaft und Sozialismus. Mit 6 Abb.

Reichwein, Ad.: Blitzlicht über Amerika. Mit Abbildungen.

Schaxel, Jul., Prof. Dr.: Das Leben auf der Erde. Mit Abbildungen. — Vergesellschaftung in der Natur. Mit 36 Abbildungen.

Schmidt, Heinrich: Der Kampf ums Dasein. Mit 28 Abb. im Text. — Mensch und Affe. Mit Abbildungen.

Alle 7 Bändchen zusammen liefern wir zu dem weiter herabgesetzten Preise von Fr. 3.— (plus Porto).

Ferner empfehlen wir Ihnen:

E. Brauchlin: «Göttlich-Kirchliches» und «Gott sprach zu sich selber». Zwei volkstümliche Aufklärungsschriften (je 80 Rp.).

E. Akert: «Moses oder Darwin», Erinnerungen an eine grosse Zeit. Eine kurze und sehr gute Einführung in die Geschichte des freien Denkens, mit besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. (Fr. 1.50.)

Ein Buch?

Die Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof, besorgt es Ihnen.

Achtung! Römischer Einfluss.

„Alle Katholiken müssen sich als aktive Elemente des täglichen politischen Lebens in jenen Ländern fühlbar machen, in denen sie leben. Sie müssen, wo immer es nur möglich ist, in die bürgerliche Verwaltung eindringen. Sie müssen beständig die ganze Wachsamkeit und Tatkraft anbieten, um zu verhindern, dass von der Freiheit eine über die von Gott gesetzten Grenzen hinausgehender Gebrauch gemacht wird. Alle Katholiken sollten ihr Möglichstes thun, um die Verfassung der Staaten und die Gesetzgebung nach den Grundsätzen der wahren Kirche umzugestalten.“

Leo XIII. am 1. Nov. 1885.

Skrbensky, Leo Heinrich, Dr.: Die Kirche segnet den Eidbruch. 80 Rp.

— Franz Brentano als Religionsphilosoph. Fr. 1.50.

Emil Blum: «Lebt Gott noch?» Dieses 550 Seiten starke Werk können wir (broschiert) zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 3.— abgeben. — Es sollte in keiner Freidenker-Bibliothek fehlen!

Geliefert wird gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VIII 26074. Bestellungen an: Literaturstelle der F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Der Hauptvorstand.

Ortsgruppen.

BERN. Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant zu Webern — Bibliothek — Wichtige Mitteilungen und Besprechungen.

— Sonntag, den 15. Juni: Bummel über Köniz—Gurtentäli—Kehrsatz —Wabern. Sammlung punkt 2 Uhr am Eigerplatz. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Avenicum.

Der Ausflug mit den Bieler Gesinnungsfreunden nach Avenches am 4. Mai darf als eine gelungene, genussreiche Excursion bezeichnet werden. Gesinnungsfreunde von Bern und Biel fanden sich bei schönstem Wetter in Avenches ein und besichtigten die grossartigen Ruinen des Amphitheaters, des Theaters und der Ringmauer, sowie das Museum. Ein Besuch von Murten am Nachmittag schloss die hübsche Zusammenkunft der Berner und Bieler Gesinnungsfreunde ab. BIEL. Ausflug auf den Monto, Sonntag, den 15. Juni. Abfahrt mit Zug 7 Uhr 15 bis La Heute. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

LUZERN. Wir nehmen Bezug auf das an unsere Mitglieder versandte Sommer-Programm. Die Wanderung auf die Eggalp wird voraussichtlich um 1 oder 2 Wochen verschoben werden müssen, da wir sonst noch Schnee zu «überwinden» hätten. Wir bitten hiervon Notiz zu nehmen. Wir werden rechtzeitig über die obgenannte Tour berichten. Die monatlichen Zusammenkünfte am ersten Samstag des Monats (im Hotel du Park) möchten wir versuchsweise auch diesen Sommer durchführen.

ZÜRICH. Im Juni, Juli und August finden nur noch freie Zusammenkünfte statt, und zwar stets am Samstagabend im «Franziskaner», wenn die Mitglieder nicht gegenteilig benachrichtigt werden.

Für Samstag, den 21. Juni, wird — günstige Witterung vorausgesetzt — die Zusammenkunft ins «Zürhorn» (Garten bei der Landi-Fischerhütte seligen Angedenkens) verlegt, wohin sich jeder Teilnehmer auf eigene Faust begibt. Bei schlechtem Wetter gilt dieser Gartenhock als auf den 28. Juni verschoben. Zeit: 20 Uhr.

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tschannerstr. 14a.